

# Neues Deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG · GEGRÜNDET 1946

Gedenkstein für **Arthur Eloesser**

## Ein großer Berliner Theaterkritiker

Von Harald Kretschmar

**A**rthur Eloesser – Kenner von Jacobssohns und Ossietzkys »Weltbühne« wissen den Namen des Berliner Germanisten zu schätzen. Und wenn wir dieser Tage ständig an den Theaterkritiker Fontane erinnern, ist es gut, der großen Nachfolger auf den Parkettplätzen des Berliner Theaters zu gedenken: neben Alfred Kerr eben Arthur Eloesser. Kerr gelang es, dem Rassenwahn seiner Verfolger in die englische Emigration zu entkommen. Eloesser nicht. Schwerkrank kehrte er aus Palästina noch ein-

mal in das geliebte Berlin zurück. Der Mitbegründer des »Jüdischen Kulturbundes« verstarb am 12. Februar 1938 im 68. Lebensjahr. An seinem Grab trafen sich ein letztes Mal das geistige Judentum der Hauptstadt und einige andere Intellektuelle.

60 Jahre danach, am gestrigen 30. Oktober, kam endlich die Stunde würdigen und schmerzlichen Gedenkens an das Damals. Die Enkel Irene G. Freudenheim (Sao Paulo) und Michael Eloesser (Frankfurt am Main) haben in unmittelbarer Nähe der Grabsteine anderer Verwandter einen Gedenkstein auf dem Jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee für Arthur und seine Frau Margarete Eloesser sowie

seine Schwester Fanny Levy errichtet. Die beiden Frauen wurden 1942 auf brutale Weise deportiert und in Riga bzw. Minsk ermordet. Jede Spur ihrer Gebeine fehlt – der Gedenkstunde gestern war es vorbehalten, auch ihrer bewegenden Geistigkeit zu erinnern. Die Enkeltochter rezitierte ein »Abschieds-Gedicht« der geliebten Großmutter, der Enkelsohn zitierte ganze Passagen aus der Grabrede der Schriftstellerin Monty Jacobs vom 14. 2. '38, mit der Schlußsequenz »Hier ruht einer, der Geist und Haltung zu vereinen mußte.«

In der 30köpfigen Trauergemeinde fiel Ursula Madrasch-Groschopp, die Wiederentdeckerin von Eloessers Grab, und der Eloesser-Forscher Dr. Horst Olbrich auf. Letzterer wies noch einmal auf die umfassende Wirksamkeit Arthur Eloessers und seiner Frau selbst in den Jahren der beginnenden Verfemung hin, welche eine Wiederhinwendung zu ihren jüdischen Wurzeln auslöste. Ein Phänomen, über das sich nachzudenken lohnt.

**TV-Tipps**

»Haudegen unerwünscht«

Dokumentation WDR, Sa., 18.20 Uhr

**B**osnien nach dem Krieg. Mit der Aktion Sühnezeichen und Christi bieten Kriegsinvalide und traumatisierten ihre Dienste an. Die gegenseitige Aggressionen sind abgebaut worden. Ein Job für die genannten Friedensmanager. 18.50 Uhr

»Kuss-Kuss in Paris«  
Komödie ARD, Sa., 23.30 Uhr

**I**n Auftrag eines Ganoven reist Lege Algerier Alito nach Paris, vermasselt den Auftrag und macht seinem Cousin Mok unterschlepfen. lebenshungrigen Traumtänzer